Eine Nürnberger Renaiſſanceſchüſſel von 1536 mit dem Porträt des Patriziers Chriſtoph Coler

Mit zwei Abbildungen *Von EDMUND WILHELM BRAUN-Troppau*

Das ſtädtiſche Muſeum zu Halle a. d. Saale erwarb vor einigen Jahren eine Fayenceſchüſſel mit Zinnglaſur, die in Blaumalerei mit etwas Gelb und Mangan das Bruſtbild eines langbärtigen älteren Herrn in vornehmer Tracht und die Jahreszahl 1536 trägt. Stengel hat dieſelbe in „Kunſt und Kunſthandwerk“ (XVI, 1913, S. 486) und Freyer im „Cicerone“ (VI, 1914, S. 399) abgebildet. Stengel ſtellte ſie mit einigen anderen verwandten Stücken zuſammen, die er mit Hirſchvogel in Verbindung brachte und für Nürnberg lokaliſieren möchte. Er hebt mit Recht hervor, daß es ſich bei dem Porträt um eine „individuelle Bildnisdarſtellung“ handle, die vielleicht einmal feſtgeſtellt werden könne. Das läßt ſich jetzt durchführen. Der Dargeſtellte iſt der Nürnberger Patrizier Chriſtoph Coler, von dem es ein Porträt, ein Ölgemälde von Georg Pencz, gibt, das gleichfalls 1536 datiert iſt und leider jetzt verſchollen iſt. Glücklicherweiſe exiſtiert aber eine Radierung[1] von Wenzel Hollar nach dem Bilde, welche die Signatur des Pencz und das gleiche Datum trägt; die genaue Wiedergabe durch Hollar wird durch die Übereinſtimmung mit einer Studie des Pencz, die heuer auf der Amſterdamer Auktion der Handzeichnungen aus dem Beſitze des Fürſten Solms-Braunfels auftauchte[2] und mit einem Guachebildnis des Coler im ſog. Geſchlechterbuch des Konrad Haller (Nürnberger Kreisarchiv)[3] bezeugt, das gleichfalls von Pencz herrührt. Die Porträtähnlichkeit auf dieſen Penczſchen Werken mit dem Bruſtbild der Schüſſel zu Halle iſt evident. Es iſt derſelbe zweigeteilte, lang herniederwallende Bart und der wulſtige, halbkreisförmig herabfallende Schnurrbart; auch der Blick der kleinen, etwas ſtechenden Augen unter den ſtarken Brauen iſt identiſch. Koſtümlich iſt allerdings eine Divergenz feſtzuſtellen. Auf der Schüſſel iſt Coler barhäuptig dargeſtellt, während er auf den übrigen Bildern Netzhaube und Hut trägt; dagegen iſt die pelzbeſetzte Schaube wieder dieſelbe. Die Jahreszahl (1536) iſt gleichfalls immer die gleiche. In der Auffaſſung und Wiedergabe des Porträts ergaben ſich wiederum ſtarke Übereinſtimmungen mit Pencz. Die drei Ölbildniſſe des Meiſters im Berliner Kaiſer-Friedrich-Muſeum, darſtellend den Nürnberger Maler Erhard Schwetzer und ſeine Frau, ſowie einen jungen Mann, ferner das Porträt eines Goldſchmiedes in der Karlsruher Galerie[4] weiſen große Verwandtſchaft auf; beſonders das Bildnis der Schwetzerin zeigt in derſelben Weiſe die Hände übereinandergelegt; auch die Stellung der Köpfe mit leichter Neigung nach links oder rechts, welcher der Blick der Augen folgt, iſt übereinſtimmend. Wir können alſo zunächſt feſtſtellen, daß dem Maler der Schüſſel eine Porträtwiedergabe des Pencz zugrunde lag, der zu derſelben Zeit den ſtattlichen Patrizier porträtierte, wir können aber wohl noch weiter gehen und ſchließen, daß Pencz ſelbſt das Bruſtbild der Schüſſel auf den weißen Zinnemailgrund gemalt hat, um ſo mehr, als Coler bei der Beſtellung der Schüſſel mit ſeinem Porträt wohl gewünſcht haben mag, daß Pencz, der ihn ſoeben zu ſeiner Zufriedenheit conterfeit hatte, auch erſtere dekoriere. Die Behandlung des Bruſtbildes auf derſelben iſt mit flotten ſicheren Pinſelſtrichen in rein maleriſcher Weiſe ausgeführt, und da die Schüſſel immerhin zu den früheſten Fayencemalereien auf Zinnemail, in Nachahmung der „welſchen“ Majoliken Oberitaliens, gehört, iſt es begreiflich, daß ſich der Töpfer zur Durchführung des Dekors an einen Maler wandte, dem die Technik natürlich

[1] Vgl. meinen Aufſatz in der Wiener Kunſtzeitſchrift „Belvedere“ 1922, Heft 2, S. 117. T. LIII.
[2] Katalog v. de Vries Nr. 422. T. V.
[3] Abg. a. a. O. „Belvedere“. T. LIII.
[4] Abg. Janitſchek, Deutſche Malerei, S. 371.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cicerone1923/0136
gefördert durch die DFG